

*Anton Dengg*

## **Kriege ums Wasser: Schlagwort oder Realität?**

Die dargelegten Ausführungen stammen aus dem Vortrag von Anton Dengg am Forum Ethik zum Thema: „Wasser: Lebensquell, knappes Gut und Kriegsgrund.“ Diese Ausführungen spiegeln nicht die Meinung des BMLVS wider und entstammen der Forschungsarbeit des Autors.

Wasser, Urquelle allen Lebens, ist seit Menschengedenken ein geschätztes Gut. Seine Bedeutung tritt umso markanter hervor, je geringer der Zugang zum lebensnotwendigen Element ist. Wasser garantiert das Überleben, ist täglicher Begleiter, wird aber auch zur Machtausübung genützt. Dieser Artikel beschreibt die allgemeine Relevanz von Wasser für den Menschen.

### **Der Stellenwert von Wasser**

Wasser und Konflikte sind oftmals verzahnt. Im Speziellen, wenn das überlebenswichtige Grundnahrungsmittel zu einem knappen Gut wird, sind Auseinandersetzungen zu erwarten. Die gegenwärtig „schlimmste Katastrophe der Welt“<sup>1</sup> seit 60 Jahren – die Hungerkatastrophe in Somalia – dient als Beispiel. Medien mit ihren oftmals kolportierten Fotos von hungernden und verdurstenden Menschen und Tieren zeugen vom Ausmaß des Elends. Die vorherrschende Dürreperiode bedroht (nach Angaben des „World Food Programme“) 3,7 Millionen Individuen – fast die Hälfte der

---

<sup>1</sup> Antonio Guterres, Flüchtlings-Hochkommissar der VN. in: Salzburger Nachrichten: „Somalia-Dürre schockt UNO-Flüchtlingskommissar“, unter: <http://www.salzburg.com/online/7malz4/weltpolitik/Somalia-Duerre-schockiert-UNO-Fluechtling-skommissar.html?article=eGMmOI8VcU7PVWVnvgCxXTcOoga-joi6qkKp8IWq&-img=&text=&mode=>, abgerufen am 28. Juli 2011.

somalischen Bevölkerung<sup>2</sup>. Die Tragödie beschränkt sich nicht auf Somalia. „Mehr als 13 Millionen Menschen am Horn von Afrika sind aufgrund der Dürre auf Nahrungsmittelhilfe angewiesen.“<sup>3</sup>

Derartige Meldungen verdeutlichen die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit ethischen, sozialen sowie sicherheitspolitischen Fragestellungen zu Wassermangel. Welche Auswirkungen sind regional, national und international zu erwarten? Gilt der Zugang zu Trinkwasser als Menschenrecht oder ist das kühle Nass Handelsware wie andere Güter?

### **Konflikte ums Wasser**

Eine quantitative Internetanalyse des Terminus „Wasser“ soll den weltweiten Stellenwert des Elements Wasser erfassen. Eine Eingabe dieses Begriffs in die Suchmaschine „Google“ ergibt über 100 Millionen Ergebnisse.<sup>4</sup> Die Bezeichnung „Trinkwasser“ kommt auf 3,5 Millionen Datensätze. Dieses Resultat animiert die Relevanz von Wasser als Konfliktstoff im Internet statistisch zu belegen. Korrelieren die Begriffe „Konflikte“ bzw. „Kriege“ mit der Bezeichnung „Wasser“, sollte sich das im Internet widerspiegeln.

Recherchen mit Hilfe von Google zum Begriff „krieg“ ergeben nahezu 50 Millionen „hints“. Bei „Trinkwasser“ in Verbindung mit „krieg“ erhält man 560.000 Einträge. Bei den Begriffen „wasser“ UND „konflikt“ stößt man auf 2,6 Millionen Ergebnisse.

---

<sup>2</sup> Vgl. WFP: <http://de.wfp.org/content/hungerkrise-ostafrika>, abgerufen am 28. Juli 2011.

<sup>3</sup> Vgl. WFP: <http://de.wfp.org/content/hungerkrise-ostafrika>, abgerufen am 28. Juli 2011.

<sup>4</sup> Diese, wie folgende Suchanfragen, wurden am 25. Mai 2011 mittels [www.google.at](http://www.google.at) durchgeführt.

„wasser“	102.000.000
„Trinkwasser“	3.660.000
„krieg“	49.600.000
„Trinkwasser“ + „krieg“	564.000
„wasser“ + „konflikt“	2.600.000

Auch wenn diese Methode hinkt, lassen die Daten zumindest folgende Aussagen zu:

- Konflikte ums Wasser sind eine Realität – daraus entstehen aber in den seltensten Fällen Kriege;
- der Begriff „Krieg“ nimmt im Internet einen zentralen Stellenwert ein. „Wasser“ korreliert damit jedoch nur zu etwa 1 %.

### Historische Relevanz von Wasser

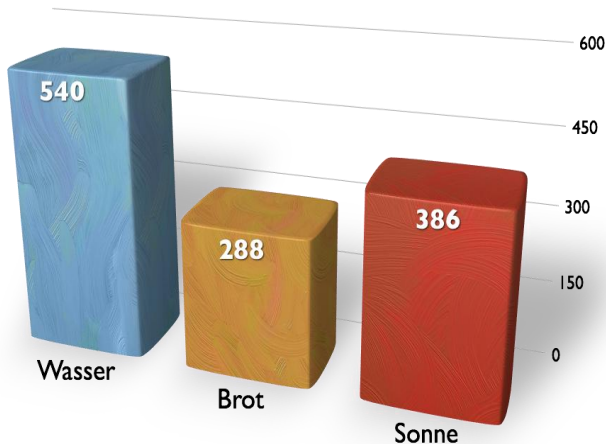
Stellt „Wasser“ demnach – verstärkt durch Klimaveränderungen – einen zunehmenden Konfliktgrund dar? Oder gab es ähnliche Konfliktpotentiale auch in der Vergangenheit?

Welchen Stellenwert besaß Wasser beispielsweise in der Bibel?

In einer der ältesten geschichtlichen Überlieferung<sup>5</sup> findet sich die Bezeichnung „Wasser“ 540 Mal. Um dies zu deuten, muss man den Begriff „Wasser“ in Relation zu anderen überlebenswichtigen „Gütern“ der damaligen Zeit stellen. Stellt man Begriffe wie z.B. „Brot“ und „Sonne“ in Verhältnis zu „Wasser“, ergibt sich folgende Gewichtung:

---

<sup>5</sup> Accordance Software für Apple; Bibelversion EÜ-LEM; Suchabfrage.



Quelle: Datengrundlage Accordance; Bibelversion EÜ-LEM Deut 11,4

Ergo wird „Wasser“ in der Bibel um fast 90 % öfter erwähnt als „Brot“. Der Begriff „Sonne“ wird um 29 % weniger verwendet als „Wasser“.

Die Mehrheit der Nennungen zum Begriff „Wasser“ ist im „Alten Testament“ zu orten. Das „Quell des Lebens“ wird darin in vielfältiger Art und Weise angeführt. Es findet Verwendung zum Kochen, als Spiegel, zum Waschen und Reinigen, zum Trinken und Kühlen, aber ebenso zum Gießen, Bauen und als religiöses Symbol. Daneben wird Wasser in einem anderen, unerwarteten Bezug genannt: als Einkommensquelle, als Schutz, zum Härten von Stahl und als Mittel zur Kriegsführung.

Als Beispiel dienen folgende Verse:

- „Du sollst mir Speise um Geld verkaufen, daß ich esse; und du sollst mir Wasser um Geld geben, daß ich trinke.“<sup>6</sup>

<sup>6</sup> Vgl. Bibelversion Schlachter Deut. 2:28.

- „Was er mit dem ägyptischen Heer, den Rossen und Streitwagen getan hat – das Wasser des Schilfmeers ließ der Herr über ihnen zusammenschlagen, als sie euch nachsetzten, und er riss sie in die Tiefe, sodass sie heute nicht mehr sind.“<sup>7</sup>

## Gegenwärtige Relevanz von Wasser

Die „Stiftung Weltbevölkerung“, eine international tätige Entwicklungshilfeorganisation<sup>8</sup>, beziffert die mit 1. Jänner 2011 weltweit erreichte Bevölkerungszahl mit 6,9 Milliarden.<sup>9</sup> Ende 2011 soll sie bis auf 7 Milliarden ansteigen.<sup>10</sup> Einer Presseinformation dieser Organisation zufolge werden 2025 auf unserem Planeten 8 Milliarden, im Jahr 2050 9,3 Milliarden und Ende dieses Jahrhunderts 10,1 Milliarden Menschen existieren.

Ein Infoblatt<sup>11</sup> dieser NGO liefert Details über die Bevölkerungsverteilung im Jahr 2010 und 2100. Dieser Information zufolge werden 2100 45 % der Erdenbürger in Asien, 35 % in Afrika, jeweils ca. 7 % in Europa sowie Lateinamerika, 5 % in Nordamerika und 0,6 % in Ozeanien leben. Hierbei sind die jeweiligen Dynamiken 2010 im Vergleich mit den Zahlen im Jahr 2100 besonders beachtenswert. Das niedrigste Wachstum weist Asien mit 10,37 Prozentpunkten auf. Davor reiht sich Lateinamerika mit 16,6 %, Nordamerika mit 52,5 %, Ozeanien mit 78 %, Europa mit 99 % ein. Bis 2100 wird Afrika die größte Einwohnersteigerung (ca.

---

<sup>7</sup> Vgl. Bibelversion EÜ-LEM Deut 11,4.

<sup>8</sup> [www.weltbevoelkerung.de](http://www.weltbevoelkerung.de).

<sup>9</sup> Vgl. Stiftung Weltbevölkerung: <http://www.weltbevoelkerung.de/presse/presseinformationen192.shtml?-navanchor=10049>, abgerufen am 30. Mai 2011.

<sup>10</sup> Vgl. Stiftung Weltbevölkerung: <http://www.weltbevoelkerung.de/informieren/unsere-themen/bevoelkerungs-dynamik/projekte.html>, abgerufen am 13. August 2011.

<sup>11</sup> Vgl. Stiftung Weltbevölkerung: [http://www.weltbevoelkerung.de/uploads/tx\\_tspa-pagfilesshortcut/infoblatt-entwicklung-und-projektionen\\_01.pdf](http://www.weltbevoelkerung.de/uploads/tx_tspa-pagfilesshortcut/infoblatt-entwicklung-und-projektionen_01.pdf); abgerufen am 18. Oktober 2011.

250 %) aufweisen. Höhere Einwohnerzahlen bedeuten einen erhöhten Grundnahrungsmittelbedarf, inklusive „Wasser“. Große Probleme sind dort zu erwarten, wo bereits 2011 – mit einer geringeren Bevölkerungszahl als 2100 – Versorgungsengpässe bestehen.

Zu analysieren ist nicht nur das allgemeine Bevölkerungswachstum, sondern ebenso der Trend zur Urbanisierung. Immer mehr Menschen zieht es in die Stadt, wo sie sich eine Verbesserung ihrer Lebensqualität erhoffen. Das „United Nations Environment Programme“ (UNEP)<sup>12</sup> analysierte die zunehmende Verstädterung. UNEP kommt zum Schluss, dass 1995 46 % der Gesamtbevölkerung in Städten lebten. 2030 werden sich 60 % und 2050 bereits 70 % der Weltbevölkerung in Metropolen ansiedeln – insbesondere in Entwicklungsländern. 25-50 % der Stadtbewohner werden allerdings in verarmten Slums leben.

Neben dem Problem, dass sich Städte flächenmäßig vergrößern werden, was die allgemeine Infrastrukturproblematik erhöhen wird, liegt die zukünftige Herausforderung für Verwaltungsbehörden auch in der Versorgung der Bürger mit Grundnahrungsmitteln. Die Gründe dafür liegen in den steigenden Bevölkerungszahlen einerseits wie in der zunehmenden Urbanisierung andererseits, was den Wasserbedarf erhöhen wird. Ergo stellt die Wasserbereitstellung in entsprechender Qualität und Quantität neben einer gesellschafts- und gesundheitspolitischen, insbesondere auch eine sicherheitspolitische Aufgabe dar.

---

<sup>12</sup> Vgl. UNEP: [http://hqweb.unep.org/dams/WCD/report/WCD\\_DAMS%20report.pdf](http://hqweb.unep.org/dams/WCD/report/WCD_DAMS%20report.pdf), download am 12.06.2011 (Earthscan: The Report of the World Commission on Dams: Dams and Development. A New Framework for Decision-Making. Nov. 2000, S.4).

2008 waren nach einem Artikel in der „Le Monde diplomatique“<sup>13</sup> 31 Länder – insgesamt 500 Millionen Menschen – von einer vorübergehenden Wasserknappheit betroffen. Für 2050 prognostizieren UN-Angaben, dass 1,8 Milliarden Individuen ohne Wasser sein werden. Für 5 Milliarden Menschen stellt die Wasserversorgung ein Problem dar.<sup>14</sup> Hinzu kommt, dass sich 261 Wasserscheiden im Grenzgebiet von zwei oder mehreren Staaten befinden.<sup>15</sup> Eventuelle Unstimmigkeiten bei Nutzungsrechten und/oder einem erhöhten Wasserbedarf programmieren Konfliktpotentiale vor.

### **Aspekt Wassernutzung**

Um mögliche Zusammenhänge zwischen Wassermangel und Konflikten aufzuzeigen, wird die Wasserverfügbarkeit analysiert. Eine Übersicht in der „Le Monde diplomatique“ gibt darüber Aufschluss. Demnach „haben 25 Prozent der Landbevölkerung keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. 40 Prozent leben ohne sanitäre Infrastruktur.“<sup>16</sup> 50 bis 70 % haben zwar einen verbesserten Zugang zu Wasser, leiden jedoch unter schlechten sanitären Bedingungen.<sup>17</sup> Infolgedessen drohen die bestehenden Wasserreserven durch die Abwässer ungenießbar zu werden.

Nach Angaben der UNEP sterben jährlich 4 Millionen Menschen aufgrund verschmutzten Wassers, was umgerechnet 10.000 Tote

---

<sup>13</sup> Vgl. „Le Monde diplomatique“: Atlas der Globalisierung. Berlin 2009, S. 22.

<sup>14</sup> Vgl. „Le Monde diplomatique“: Atlas der Globalisierung. Berlin 2009, S. 22.

<sup>15</sup> Vgl. Wolf, 2000, Contributing Paper for WCD Thematic Review V.3 River Basins. Zitiert in UNEP: Dams and Development. A new Framework for Decision-Making, Earthscan, November 2000, S. 15; ([http://hqweb.unep.org/dams/WCD/report/WCD\\_DAMS%20report.pdf](http://hqweb.unep.org/dams/WCD/report/WCD_DAMS%20report.pdf), abgerufen am 12. Juni 2011, S. 15).

<sup>16</sup> Vgl. „Le Monde diplomatique“: Atlas der Globalisierung. Berlin 2009, S. 22.

<sup>17</sup> Vgl. „Le Monde diplomatique“: Atlas der Globalisierung. Berlin 2009, S. 22.

tächlich (davon ca. 4.000 Kinder) bedeutet. Bemerkenswerterweise sind nahezu der gesamte afrikanische Raum, der Norden Südamerikas und Zentralasiens von diesem Problem betroffen. Dieser Umstand, in Verbindung mit dem prognostizierten Bevölkerungswachstum in Afrika bis 2100 und den Engpässen bei der Wasserversorgung, lässt Afrika zum Konfliktraum höchster Intensität werden.

Zur Wasserknappheit verbunden mit dem Bevölkerungsanstieg kommt erschwerend hinzu, dass in klimatisch wärmeren Gebieten die landwirtschaftliche Nutzung einen erhöhten Wasserbedarf erfordert.

### **Wasser als Konfliktgut**

Spielt Wasser als Konfliktgrund in gegenwärtigen Krisen und Konflikten eine Rolle, müsste sich dies sowohl in nationalen und internationalen Konfliktanalysen als auch im Internet widerspiegeln. Wenn Wasser aufgrund einer zunehmenden Nachfrage ein schützenswertes nationales Gut darstellt, müsste sich das in Analysen und in staatlichen Sicherheitsstrategien abbilden. Analysen von unterschiedlichen Strategien zum Vorhandensein des Begriffes Wasser zeigen:

- In der „National Defense Strategy“<sup>18</sup> der USA aus 2008 scheint der Begriff „Wasser“ nicht auf.
- In der „National Security Strategy of the United Kingdom“<sup>19</sup> findet sich der Begriff „Wasser“ 15 Mal.

---

<sup>18</sup> United States of America, Department of Defense: National Defense Strategy, June 2008; <http://www.defense.gov/news/2008%20national%20defense%20strategy.pdf>, abgerufen am 15. Juni 2011.

<sup>19</sup> Ministry of Defence of Great Britain: National Security Strategy 2010; [http://interactive.cabinetoffice.gov.uk/documents/security/national\\_security\\_strategy.pdf](http://interactive.cabinetoffice.gov.uk/documents/security/national_security_strategy.pdf),



- In der „Sicherheitsstrategie für Deutschland“<sup>20</sup> der CDU/CSU-Bundestagsfraktion wird „Wasser“ sieben Mal genannt.
- Die österreichische Sicherheitsstrategie<sup>21</sup> nennt „Wasser“ einmal.
- Ein Blick in den Evaluierungsbericht der Europäischen Sicherheitsstrategie (ESS) vom Dezember 2008 beweist durch die dreimalige Nennung des Begriffes „Wasser“ dessen Bedeutung. Im EU-Papier heißt es z.B. „Wasser und Rohstoffe rufen in zunehmendem Maße Spannungen hervor.“<sup>22</sup>

Wasser gewinnt als Konfliktgut obendrein in einem weiteren Kontext Relevanz – bei Staudämmen. Sie dienen neben der Bewässerung der Energiegewinnung. Unterschiedliche Studien beweisen den rasanten Anstieg der Anzahl von Staudämmen: 1949 zählte man weltweit 5.000<sup>23</sup> – 1997 waren es 36.000<sup>24</sup> – 2005 bereits 45.000<sup>25</sup>.

---

abgerufen am 14. Juni 2011.

<sup>20</sup> CDU/CSU-Bundestagsfraktion: Eine Sicherheitsstrategie für Deutschland, Beschluss der CDU/CSU-Bundestagsfraktion vom 6. Mai 2008, vorgestellt auf der Sicherheitskonferenz der CDU/CSU-Bundestagsfraktion am 7. Mai 2008 in Berlin; <http://www.cdu.de/doc/pdfc/080506-beschluss-fraktion-sicherheitsstrategie.pdf>, abgerufen am 14. Juni 2011.

<sup>21</sup> Österreichische Bundesregierung: Österreichische Sicherheitsstrategie Sicherheit in einer neuen Dekade – Sicherheit gestalten (Stand: 14.12.2010); <http://diepresse.com/mediadb/pdf/sicherheitsstrategie.pdf>, abgerufen am 28. Dezember 2010.

<sup>22</sup> Europäischer Rat: Bericht über die Umsetzung der Europäischen Sicherheitsstrategie – Sicherheit schaffen in einer Welt im Wandel; Brüssel, den 11. Dez. 2008, S407/08, S.8.

<sup>23</sup> Vgl. UNEP: [http://hqweb.unep.org/dams/WCD/report/WCD\\_DAMS%20report.pdf](http://hqweb.unep.org/dams/WCD/report/WCD_DAMS%20report.pdf), S. 8; Download am 13. Juni 2011.

<sup>24</sup> Vgl. Energyprofi.com: <http://www.energyprofi.com/jo/staudamm.html>, abgerufen am 13. Juni 2011.

<sup>25</sup> Mit einer Staumauer über 15 Meter; Vgl. Energyprofi.com: <http://www.energyprofi.com/jo/staudamm.html>, abgerufen am 13. Juni 2011.

Als Beispiel für einen Staudamm- und damit einen Wasserkonflikt dient der türkische Atatürk-Staudamm. Grund des Konflikts war die als ungerecht empfundene Verteilung bzw. Nutzung der Ressource „Wasser“. Anrainerstaaten fühlten sich aufgrund der entzogenen Wassermenge benachteiligt. Letztendlich drohte der Irak mit militärischen Sanktionen.<sup>26</sup> Seither kam es regelmäßig zu Treffen von Vertretern der Flussanrainerstaaten, um die jährlichen Wassereinspeisungen zu diskutieren.<sup>27</sup>

Auch in anderen Regionen der Erde kam es wegen Wassernutzungsfragen zu Unstimmigkeiten. Konfliktanalysen des „Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung“ bestätigen dies. Für 2010 analysierte das Institut 363 Konflikte. Eine Auswertung dieser Studie ergibt:

- 2010 kam es in Ecuador zu Protesten indigener Gruppen (CONAIE), da die Regierung ein neues Gesetz zur Wasserverrechnung einführen wollte;
- seit 1945 schwelt im Nahen Osten ein Konflikt ums „Wasser“. „Streitobjekt“ ist das Wasser der in der BEKAA-Ebene entspringenden Flüsse „Litani“ und „Orontes“. Bei den betroffenen Staaten handelt es sich um Libanon, Israel, Syrien und die Türkei.
- In Peru protestierten 2010 indigene Gruppierungen aus Furcht vor der Verschmutzung des Grundwassers durch Kupferminen.
- Als Wasserkonflikt stufte das HIIK in der Studie 2010 auch die Spannungen zwischen Usbekistan und Tadschikistan ein –

---

<sup>26</sup> Vgl. Imposante Bauwerke: <http://www.imposante-bauwerke.de/ataturk-staudamm-kampf-ums-wasser>, abgerufen am 14. Juni 2011.

<sup>27</sup> Vgl. Imposante Bauwerke: <http://www.imposante-bauwerke.de/ataturk-staudamm-kampf-ums-wasser>, abgerufen am 14. Juni 2011.

Ursache ist das Rogun-Damm-Projekt. Dieses Reservoir stellt die primäre Wasserquelle Zentralasiens dar. Die Flüsse Amu Darya, welcher durch Tadschikistan fließt, und Syr Darya, der sich durch Kirgistan zieht, liefern ca. 90 % der zentralasiatischen Wasserversorgung.<sup>28</sup> Kasachstan und Usbekistan benötigen für den Anbau von Getreide, Reis und vor allem Baumwolle große Wassermengen, was die Abhängigkeit von Kirgistan und Tadschikistan unterstreicht. Jede Art von Wasserreduktion kann sich katastrophal auf die Ernte in den stromabwärts liegenden Ländern auswirken. Im Gegenzug zur Wasserbereitstellung liefern Kasachstan und Usbekistan an Kirgistan und Tadschikistan Öl, Gas sowie Kohle.

Die HIIK-Analyse von 2010 zeigt, dass lediglich bei vier von 368 Konflikten das Konfliktgut „Wasser“ (in Form von Trink- und Nutzwasser) eine Rolle spielte.

## **Folgerungen**

Der Wasserverbrauch steigt weltweit kontinuierlich. Je höher der Verbrauch und umso knapper das Gut Wasser wird, desto wahrscheinlicher führt dieser Zustand zu Konflikten oder Kriegen. Die Klimaveränderung hat mittelbare und unmittelbare Auswirkungen auf Mensch und Fauna. „Von der Ausdehnung der Wüste sind bereits annähernd 200 Millionen Menschen betroffen. Durch den Klimawandel könnten in den nächsten zehn Jahren weitere 50 Millionen Menschen ihre Heimat verlieren.“<sup>29</sup> Dirk Messner, Direktor des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik, kommt zum Schluss, dass in Afrika die landwirt-

---

<sup>28</sup> Vgl. Taylor, Steven C.: Aral Sea Summit highlights water impasse. per Concordiam; GCM Center; 1/2010, p. 35-37.

<sup>29</sup> Vgl. NATO: Brief Ausgabe Winter 2007; <http://www.nato.int/docu/review/2007/issue4/german/photo.html>.

schaftlichen Probleme enorm steigen, „weil Wasserknappheit sich durchsetzen wird. Wir haben Daten, die uns zeigen, dass in einigen Regionen Subsahara Afrikas, in denen es schon heute massive Hungerprobleme gibt, die landwirtschaftliche Kapazität um 25-50% nochmals zurückgehen könnte – bis 2030-2040.“<sup>30</sup>

Die analysierten Studien und Übersichten lassen erkennen, dass es gegenwärtig weder einen „Krieg ums Wasser“ gibt, noch „Wasser“ als wesentliches Konfliktgut gilt. „Krieg ums Wasser“ ist vorerst noch ein Schlagwort. Das prognostizierte Bevölkerungswachstums sowie die Auswirkungen des Klimawandels lassen allerdings vermehrt auf Spannungen und Konflikte schließen. Wasserverschmutzung verschärft diese Situation. Wasserkonflikte bedeuten einerseits Grenzkonflikte und andererseits Verteilungskonflikte. Wasserknappheit erhöht in Zukunft ebenso die Problematik von Flüchtlingsbewegungen.

Knappe Güter setzen stets Preisspiralen in Gang und sind somit begehrte Objekte von Spekulanten. Rohöl wie auch landwirtschaftliche Produkte stellen ein Beispiel dar. Es ist zu befürchten, dass „Wasser“ davon nicht ausgenommen bleibt. In diesem Fall wäre mit höheren Wasserpreisen zu rechnen, was vermögende Gesellschaftsschichten bevorzugt. Eine Zuspitzung des Konfliktpotentials wäre die sicherheitspolitische Folge. Entsprechenden Entwicklungen, wonach „Wasser“ als Spekulationsgut gehandelt wird, ist entschieden entgegenzutreten. Ethische Grundsätze sind bei der Wasserverteilung besonders zu beachten.

---

<sup>30</sup> Prof. Dr. Messner, Dirk, Direktor des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik in einem Interview in „Ö1 Wissen Aktuell zum Thema „Klimaschutz und Armutsbekämpfung“, gesendet am 18.03.2009.

## Literatur:

CDU/CSU-Bundestagsfraktion: Eine Sicherheitsstrategie für Deutschland, Beschluss der CDU/CSU-Bundestagsfraktion vom 6. Mai 2008, unter: <http://www.cdu.de/doc/pdfc/080506-beschluss-fraktion-sicherheitsstrategie.pdf> (14.06.2011)

Energyprofi.com: Der Staudamm, Energie-Gewinnung mit Wasserkraft, unter: <http://www.energyprofi.com/jo/staudamm.html> (13.06.2011)

Europäischer Rat: Bericht über die Umsetzung der Europäischen Sicherheitsstrategie – Sicherheit schaffen in einer Welt im Wandel, Brüssel 2008

Imposante Bauwerke: „Atatürk Staudamm – Kampf ums Wasser“, unter: <http://www.imposante-bauwerke.de/atatuerk-staudamm-kampf-ums-wasser> (14.06.2011)

Le Monde diplomatique: Atlas der Globalisierung, Berlin 2009

Messner, Dirk: Interview in „Ö1 Wissen Aktuell zum Thema „Klimaschutz und Armutsbekämpfung“, gesendet am 18.03.2009

Ministry of Defence of Great Britain: National Security Strategy 2010, unter: [http://interactive.cabinetoffice.gov.uk/documents/security/national\\_security\\_strategy.pdf](http://interactive.cabinetoffice.gov.uk/documents/security/national_security_strategy.pdf) (14.06.2011)

NATO: Brief Ausgabe Winter 2007, unter: <http://www.nato.int/docu/review/2007/issue4/german/photo.html>

Österreichische Bundesregierung: Österreichische Sicherheitsstrategie Sicherheit in einer neuen Dekade – Sicherheit gestalten (Stand: 14.12.2010), unter: <http://diepresse.com/mediadb/pdf/sicherheitsstrategie.pdf> (28.12.2010)

Salzburger Nachrichten: „Somalia-Dürre schockt UNO-Flüchtlingskommissar“, unter: [http://www.salzburg.com/online/7mal24/weltpolitik/Somalia-Duerre-schockiert-UNO-Fluechtlingskommissar.html?article=eGM-mOI8VcU7PVWVnvgCxXTcOogajoi6qkKp8IWq&img=&text=&mode="](http://www.salzburg.com/online/7mal24/weltpolitik/Somalia-Duerre-schockiert-UNO-Fluechtlingskommissar.html?article=eGM-mOI8VcU7PVWVnvgCxXTcOogajoi6qkKp8IWq&img=&text=&mode=) (28.07.2011)

Stiftung Weltbevölkerung: <http://www.weltbevoelkerung.de>

Taylor, Steven C.: Aral Sea Summit highlights water impasse. per Concordiam, GCM Center, 1/2010, S. 35-37

United States of America, Department of Defense: National Defense Strategy 2008, unter: <http://www.defense.gov/news/2008%20national%20defense%20strategy.pdf> (15.06.2011)

United Nation Environment Programme (UNEP): Earthscan: The Report of the World Commission on Dams: Dams and Development. A new Framework for Decision-Making, November 2000, unter: [http://hqweb.unep.org/dams/WCD/report/WCD\\_DAMS%20report.pdf](http://hqweb.unep.org/dams/WCD/report/WCD_DAMS%20report.pdf) (12.06.2011)

World Food Programme (WFP): Hungerkrise in Ostafrika, unter: <http://de.wfp.org/content/hungerkrise-ostafrika> (28.07.2011)